

Arnold Koller: «Je ne regrette rien»

Alt-Bundesrat Arnold Koller war am Montag Gast beim Lions Club Sihltal. Im Hotel Belvoir gewährte er den Besuchern einen Einblick in seine Amtszeit.

VON ANDREAS KURZ

RÜSCHLIKON. Der Lions Club Sihltal konnte am Montagabend mit Alt-Bundesrat Arnold Koller einen illustren Gast ankünden und auch gleich zeigen, wie ein Netzwerk funktioniert: Lions-Präsident Walter Sticher kennt Koller seit langem und hat ihn nach Rüschtikon eingeladen.

Kollers Referat trug den Titel «Zwölf Jahre Bundesrat»; wer jedoch pikante Details aus dem Sitzungszimmer des Bundesrates erwartete, kennt den Appenzeller schlecht. Aber er zeigte anhand von Anekdoten auf, wie die Mechanismen auf der höchsten Ebene unserer Politik funktionieren, und zog dabei immer wieder Parallelen zur heutigen Situation im Bundesrat.

Zu viel Zeitaufwand für Konsens

Heute habe man manchmal den Eindruck, die Bundesräte seien vor allem Departementschefs und nicht mehr Mitglieder des Kollegiums, sagte Koller. Er lobte die Bedachtheit des Konsensentscheids, kritisierte jedoch dessen hohen Zeitaufwand. Koller, der als Bundespräsident Staatsgäste wie Margaret Thatcher und Nelson Mandela empfangen durfte, plädierte ausserdem für mehr Kompetenzen für den Bundesratspräsidenten und ge-

stand: «Mir fehlt manchmal die disziplinierende Hand des Regierungschefs.»

Dass ein Bundesrat nicht nur repräsentiert, veranschaulichte der ehemalige CVP-Politiker mit folgenden Zahlen: Er hat in seinen zwölf Amtsjahren 26 total revidierte Gesetze in den Bundesrat eingebracht, dazu 41 Teilrevisionen und 44 internationale Abkommen.

«Ich habe eine Million»

Eine andere Anekdote handelte

von Kollers Reise nach Moskau. Er, damals Vorsteher des Justiz- und Polizeidepartements, traf in der Hauptstadt den obersten Polizeichef von Russland. Wie viele Polizisten er denn unter sich habe, wollte der Russe wissen. Koller erklärte ihm ausführlich, wie das in der Schweiz mit dem Föderalismus funktioniert, und nannte ihm dann die eher bescheidene Zahl: 100 Mann. «Pahl!», schrie der Russe, «ich habe eine Million!» Immerhin sei er länger im Amt geblieben als

sein russischer Kollege, meinte Koller mit einem Lachen.

Schwierige Dossiers

Koller, der in seiner Amtszeit von 1987 bis 1999 mit der Fichen-Affäre und den Nachrichtenlosen Vermögen einige schwierige Dossiers zu bewältigen hatte, blickt trotzdem positiv auf diese Zeit zurück. «Je ne regrette rien», sagt er und ist stolz auf das, was er in den zwölf Jahren «auf die Beine stellen konnte».

BILD ANDREAS KURZ

ALT-BUNDESRAT ARNOLD KOLLER (Mitte) mit Dölf Seiferle, Esther Weber, Walter Sticher und Gerry Weber (v.l.)

Kampagne gegen Strassenlärm

Ein Lärmdisplay, Plakate und Informationsstellwände informieren die Rüschtiker in den nächsten drei Wochen über die Gefahren des Strassenlärms.

RÜSCHLIKON. Gegen 10 000 Motorfahrzeuge fahren jeden Tag auf der Seestrasse durch Rüschtikon. Die Lärmsituation in der Seegemeinde überschreite langsam, aber sicher das erträgliche Mass, heisst es in einer Mitteilung der kantonalen Fachstelle Lärmschutz (Fals). Seit heute misst nun bei der Anlage Marbach eine Pegelanzeige den Lärm auf der Seestrasse und zeigt ihn an. Auf dem Display sehen so einerseits die Automobilisten, wie gross der Lärm ist, den sie verursa-

chen. Andererseits können auch die Fussgängerinnen und Fussgänger den gefühlsmässig erlebten Lärm in Zahlen sehen. Plakate an verschiedenen Standorten fordern die Motorisierten zu lärmbewusstem Verhalten auf. Auf Stellwänden, unter anderem bei der Post, können sich die Rüschtiker über die Auswirkungen des Strassenlärms informieren.

Strassen grösste Lärmquelle

«Auch Strassenlärm macht krank», sagt Dani Aebli von Fals. Ziel der Kampagne sei, so Aebli, darauf aufmerksam zu machen, «dass jeder Autofahrer zum Lärm beiträgt. Und zu zeigen, wie man Strassenlärm verhindern oder zumin-

dest vermindern kann.» Wer die öffentlichen Verkehrsmittel benützt, macht am wenigsten Lärm. Aber auch wer Auto fährt, kann dies mit weniger Lärm tun. Wer niedertourig und vorausschauend defensiv fahret, so Aebli, trage zur Verminderung von Strassenlärm bei.

«Die Strassen sind immer noch, und trotz grossem Lärm um den Fluglärm die Lärmquelle Nummer eins im Kanton», so die Fals. Informationskampagnen wie in Rüschtikon setze bei den Akteuren auf der Strasse an. Lärm als Störfaktor und Umweltproblem solle bei den Verursachern thematisiert werden, inklusive möglicher Massnahmen. Die Aktion in Rüschtikon dauert noch bis zum 25. September. (maw)

REKLAME